Brederlow
Leichen-
predigt
R.v. Seelhorst
1779

Z ë
4872

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-675235-p0001-8

1928 K 381

Rede

bey dem Sarge

des weiland

Hochwohlgebohrnen Herrn

HERRN

Just Rudolph v. Seelhorst

Sr. Königlich-Preußischen Majestät wohlbestallten General-Majors von der Cavallerie, Obristen über ein Regiment Cuiraßier, Amtshauptmanns zu Jerichow

Welcher

nachdem Derselbe dem Königl. Preußischen Hause sechszig Jahr gedienet, und sein ruhmvolles Leben auf acht und siebzig Jahr und einen Monath gebracht hatte

den 6ten Jenner 1779. in den Winterquartieren zu Aschersleben in dem HErrn entschlief

gehalten

von dem Feldprediger seines gewesenen Regiments,

Christian Friedrich Brederlow.

Halberstadt,
gedruckt in Dennst. Buchdruckerey.

Universitäts-Bibliothek Halle

Universitäts-
Bibliothek
Halle

Hochgeehrteste Trauer-Versammlung!

Nie, wenn ich hier öffentlich reden muste, hab' ich mit dem tiefen Schmerz, mit der vom innern Gram so ganz durchdrungenen Seele geredt, als es jetzt meine traurige Lage fordert. Seelhorst — ein verehrungswürdiger Seelhorst, lebt nicht mehr —! Dort, Verwandte von Ihm! dort steht der Sarg des Menschenfreundes, des allgemein Geliebten! Dort, Regiment! dort ruhen die Gebeine deines Führers, deines Vaters! Da, Aschersleben! da liegt dein Freund, dein Wohlthäter! Sehr weit entfernt, wer

 wünschte

wünschte dies nicht, sey die bange Stunde, da seine würdige Gemahlin, da seine Kinder bey seinem Sarge seufzen; da sein geliebtes Regiment gleichsam verwaiſ't, ja selbſt die Stadt bey seinem Grabe klagen sollte: ach Vater! du verläſſt uns, die wir Dich so zärtlich lieben! -- --- Sie iſt da, leider! sie iſt da, die zwar schon gefürchtete, aber für uns noch immer zu frühe Stunde: Seelhorſt, -- unser Chef, unser Vater lebt nicht mehr! --- GOtt! so weit der Himmel höher iſt, denn die Erde, so sind auch deine Wege höher als unsere Wege. Auch denn, wenn du im Dunkeln vor uns wandelſt, wenn du den Menschenfreund, den Wohlthäter von Tausenden, zu höhern Bestimmungen abforderſt, nicht das Gebet um sein ferneres Leben erhörſt, auch denn bleibt gerecht dein Wille; aber auch, du zürnſt nicht, Vater im Himmel! daß unsere dankbare Liebe diesen würdigen Greis beweint. Nein, GOtt! du zürnſt nicht, daß wir seinen Verluſt schmerzhaft bedauren; denn Er wars werth, der edle Mann; du billigeſt vielmehr die allgemeine Wehmuth, die Ihm mit Recht Thränen der Erkenntlichkeit opfert. Wie, wenn ein Unbekannter sich jetzt unsrer Stadt genähert hätte, alle die traurenden Auftritte hörte, sähe; er sey Kenner der Welt, Forscher der menschlichen Gesinnungen, fähig über Empfindungen und ihre Entstehungen zu urtheilen, würd' es ihn beruhigen, wenn man ihm sagte: Den Mann von Stande begleitet man zum Grabe? Könnt' es seine Wißbegierde ganz befriedigen, wenn er hörte: Sechzig Jahr dient' Er dem Staat mit unermüdeter Treue; Er dient' ihm mit unwandelbarem Eifer durch alle jene blutigen Jahre, die die späteſte Nachwelt bewundern muß. Er fochte

bey

bey Molwitz und Tschaslaw; führt' eine Schwadron vom Bareuthschen Dragoner-Regimente bey Hohenfriedberg an *); vertheidigte die Rechte seines Monarchen in verschiedenen Belagerungen und in den Schlachten bey Kesselsdorf, Lowositz, Breßlau, Leuthen, Torgau. Und dieser graue Held von acht und siebzig Jahren, der nie gefangen, dessen Blut sehr oft für sein zweytes Vaterland floß, an rühmlichen Wunden **) auf dem Kampfplatz dahin sank, zog noch im gegenwärtigen Kriege sein Schwerdt, und stellte sein ehrwürdigs Haupt neuen Gefahren dar. Immer

*) Das Bareuthsche Regiment, wovon der Wohlselige die Leib-Schwadron commandirte, und also einen großen Antheil an der ruhmvollen Action desselben hatte, zeichnete sich durch eine vorzügliche Bravour in der Schlacht bey Hohenfriedberg aus. Diese zehn Schwadronen Dragoner hieben ohnerachtet des heftigsten Feuers nicht nur in die ganze Brigade von Thüngen, die aus sieben distinguirten Regimentern Oesterreichischer Infanterie bestand, ein; sondern richteten solche auch völlig zu Grunde, machten 2000. Gefangene, erbeuteten alle Artillerie derselben und 66. Fahnen.

**) Bey Tschaslau wurde der Wohlselige, als er eben Befehl gab, also durch den Mund geschossen, daß die Kugel über die Zunge weg, durch den Backen wieder heraus gieng, Er selbst auf dem Wahlplatz, ohne seiner bewust zu seyn, liegen blieb, und von da weggetragen werden muste. Bey Welwarn wurd' Er im Jahr 1756. durch einen Hieb über die Schulter schwer

mer Grund genug, würde der Unbekannte sagen, zur allgemeinen Achtung; immer Beweis, unsterblich ist sein Nahme, unauslöschlich ist sein Ruhm! Jetzt kenn' ich den Mann von Verstande, von Gegenwart des Geistes, von unerschrocknen Muth; ich kenne den Held! aber noch kein hinreichender Grund zu dieser allgemeinen, zu dieser unverstellten Trauer. Woher dieser tiefe Schmerz bey Menschen von eben so verschiedenen Gesinnungen als Würden? Selbst Männern, die den Staat mit bewafneter Hand schützen, zittert die Thräne im Auge, und fällt auf das zurückgewandte Schwerdt.

Freylich, Freund! der du dies frägst, billig ist deine Verwunderung über eine so seltene Erscheinung; aber selten sind auch dergleichen Charakters unter den Großen der Erde. Tritt näher zum Sarge, lerne seine Gesinnungen kennen, sein Verhalten gegen GOtt und Menschen; lerne ihn kennen, als einen wahren Freund der Tugend, als unsern gemeinschaftlichen Wohlthäter, und bekenne: Gerecht ist unser gemeinschaftlicher Schmerz, gerecht sind unsere Thränen; Ehre für den, der jetzt traurt!

Dieser

---

schwer verwundet. Bey Olmütz kam Er im Jahr 1758. unter den Feinden dermaßen ins Gedränge, daß, als Er eben den Degen über den Kopf hielte, und sich vorwärts bückte, ein am Rücken ganz herunter gehender Hieb ihm eine der gröstten und gefährlichsten Wunden beybrachte.

Dieser edle Mann, der da ruht, dieser graue Held, Er war zugleich ein Freund der Religion, weil Er ihren Werth kannte, ihren wohlthätigen Einfluß auf sein Herz wuste, oft ihre Stärke in Gefahren des Todes fühlte. Er schämte sich des Evangelii von Christo nicht, öffentlich bekannt' Er diese Wahrheiten seines Glaubens, und vorzüglich bekannt' Er sie durch seinen rechtschaffenen Wandel. Er war ein zärtlicher Gemahl, ein mit Vernunft und Gewissen für das Beste seiner Kinder liebreich sorgender Vater. Weisheit herrschte in seinen Geschäften, unermüdeter Fleiß ordnete jede Pflicht; frey war sein Herz von Verstellung und ihrem Gefolge, der Falschheit; ohne Geräusch verrichtete Er die ruhmwürdigsten Thaten; leicht war Er gerührt bey dem Geschick seiner Mitmenschen, ihr Schmerz war sein Schmerz, ihr Glück seine Freude. Nur aus der Grösse der Handlungen erkannte der Geringere die Grösse seines Standes; nur in der Güte seiner Befehle, in seinem herablassenden Verhalten, in seiner Bereitwilligkeit zur Vollziehung ihrer rechtmäßigen Wünsche, nur durch den vorzüglichen Eifer in dem Dienst des Königes, erkannten seine Untergebene die Würde ihres Befehlhabers.

Forscher der Wahrheit! ihr kennt sein Leben; prüft streng diese berührten Züge in dem Charakter des edlen teutschen Mannes; vergeßt, daß Er hier im Sarge ruht; vergeßt auf einige Augenblicke, wenn dies möglich ist, daß Er seit mehr als neun Jahren euer liebreicher Führer war; untersucht seine Gesinnungen, sein Verhalten; prüft streng, vergleicht, entscheidet.

Ja,

Ja, Forscher der Wahrheit! der Geist eines Seelhorsts war in der That zu groß, bis zum Stolz herabzusinken. Herabzusinken sag' ich; denn ist es nicht sicheres Kennzeichen kleiner Seelen, kleiner Thaten, wenn der Handelnde nur auf sich sieht, seine Verdienste berechnet und andere neben sich verachtet? Wer so, wie Er, die wahre Absicht seines Daseyns kennt, und seine Bestimmungen stets vor Augen hat, nie können in dem Neid und Eifersucht, diese nur niedern Seelen eigene Leidenschaften, aufkeimen. Stets arbeitet derselbe mit Treue seinem Ziel entgegen, und schätzet das Verdienst, wo ers findet.

Reiner Eifer für das Beste seines Königes, nie besiegter Muth in den drohendsten Gefahren, welche kenntbare Züge in dem Charakter dessen, Den wir betrauren! Solche Jahre, wie Er erlebte, solte man nicht denken, sie schwächten wenigstens die Lebhaftigkeit des Heldenmuths? Aber der Gedanke: Es ist Pflicht, siegt gleichsam über Ihn selbst, über Jahre und Kräfte. Voller Muth, wer sah's nicht? gieng Er im jetzigen Kriege zum Streit; Er kam zurück in den Schoos der Seinigen; rüstete sich wieder zum Streit, und war bereit, von neuen sein Leben zu wagen.

Und Sein Verhalten gegen uns; warf Er sich zum untrüglichen Gesetzgeber auf? Entschied seine Willkür bey vorgelegten Fragen? Entzog er sich den Gesetzen, die Er uns gab? Sprach Er etwan als Befehlhaber mit uns? oder,

wars

war's nicht immer Vaterton, der mit seinen Kindern redet? Ließ sich was schöners sehen, als diesen Helden, dessen Tapferkeit in jenen Schlachten mit jedem Widerstande wuchs, und sich unsterblichen Ruhm erfiegte, ließ sich, sage ich, was schöners sehen, als wenn dieser ehrwürdige Held sich hier vor der GOttheit beugte? Ließ sich was schöners sehen, als wenn Er hier am Altare des HErrn, im Gefolge seiner Reuter, betende Hände zu seinem GOtt, und zu ihrem GOtt empor hob?

Und dieser Wohlthäter von Tausenden, dies rühmliche Beyspiel so mancher edlen Tugend, Seelhorst --- dieser Menschenfreund -- trauriger Gedanke --- Er lebt nicht mehr! Aber umfasst denn dieser Sarg sein ganzes Ich? Hat der Tod Sein ganzes Daseyn zernichtet? O! dann ist Tugend nichts --; Religion nichts --; dann ist kein GOtt! Kein GOtt? Es ist ein GOtt! Seelhorst lebt! Er lebt in jener Welt; es geht Ihm wohl. Denn selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, sie ruhen von ihrer Arbeit, ihre Werke folgen ihnen nach. Tod war für Ihn nur Hingang zu dem, der seine Seele liebt, der da sagt: Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich wieder bekennen vor meinem himmlischen Vater; der da verheißt: Ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die mir der Vater gegeben hat. Nicht sein kurzes Krankenlager darf uns beunruhigen; denn sein Sinn durfte nicht erst geändert werden. Er war sich schon längst seiner Begnadigung durch Christum bewust; handelte schon längst

nach den Grundsätzen, die allein vor GOtt gelten; kannte und liebte schon längst die Vergnügungen, die man im Himmel allein kennt, und liebt.

Seelhorst lebt! sieht JEsum in seiner Herrlichkeit; betet an vor dem Throne des Ewigen, dankt ihm, dem Gerechten, für seine Leiden und Freuden. Voll vom Gefühl seines unnennbaren Glücks, ermuntert durch das Beyspiel Myriaden seliger Geister, bewundert sein Geist die Grösse des Unendlichen, und erstaunt, wie doch GOtt die Menschen so lieb hat. Auch Ihm eilt dort mancher Seelige entgegen, und bekennt, was Er selbst nicht weiß: Du warst mein Schutz, mein Beyspiel, mein Erretter.

Seelhorst lebt! Er betet herab vom Himmel Segen auf seine Gemahlin, auf seine Kinder, Segen auf dich, Regiment, auf dich, Stadt. Sein väterlicher Wille an uns insgesammt ist: Trauret nicht, Kinder! trostlos bey meinem Sarge; trauret nicht, wie die, die keine Hofnung haben. Es geht mir wohl. Seht, bey Erinnerung des Guten, das ich vielleicht euch that, seht nicht auf mich; seht auf GOtt; der HErr thats durch mich. Fürchtet GOtt! Ehrt den König! Seyd meine Nachfolger im Guten! Denn seh' ich euch im Himmel wieder; ihr werdet denn, zu neuen Freuden für mich, eben so glücklich seyn, als ich jetzt bin.

O! Gedanke voller Wonne! Seelhorst lebt --! Sein Geist lebt! Hier in diesem Sarge ruhen nur seine entseelte Glieder; und auch sie werden nur ruhen

in

in jenem Grabe bis zur Auferstehung. O! Gedanke voller Wonne! sanfte Linderung für unsere Schmerzen: Es geht Ihm wohl --- es geht unserm Vater wohl! Und wer kan sichs ohne Entzücken gedenken, Ihn im Himmel wieder zu sehen, und mit Ihm gleiche Seligkeit zu geniessen?

Ja, Beherrscher des Himmels und der Erden, HErr über Leben und Tod! Du hast einem jeden sein Ziel gesetzt, das kan er nicht überschreiten. Du bist es, der die Menschen lässet sterben, und spricht: Kommt wieder Menschenkinder. Ehre sey dir! Dank dir, GOtt, für alle das Gute, das wir von dir durch Ihn erhielten! Sey sein Vergelter; tröste seine Gemahlin, segne seine Kinder! Gieb in unserm künftigen Chef, gieb in ihm wieder den in unserm theuren Seelhorst uns genommenen Vater!

Pon Ze 4872

VD 18

ULB Halle
006 213 251
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-675235-p0015-6

1928 k 381

Rede

bey dem Sarge

des weiland

Hochwohlgebohrnen Herrn

HERRN

Just Rudolph v. Seelhorst

Sr. Königlich-Preußischen Majestät wohlbestallten General-Majors von der Cavallerie, Obristen über ein Regiment Cuiraßier, Amtshauptmanns zu Jerichow

Welcher

nachdem Derselbe dem Königl. Preußischen Hause sechszig Jahr gedienet, und sein ruhmvolles Leben auf acht und siebzig Jahr und einen Monath gebracht hatte

den 6ten Jenner 1779. in den Winterquartieren zu Aschersleben in dem HErrn entschlief

gehalten

von dem Feldprediger seines gewesenen Regiments,

Christian Friedrich Brederlow.

Halberstadt,
gedruckt in Dehns Buchdruckerey.

Universitäts-Bibliothek Halle